

Julia Fürbaß

VIER

Erzählungen

Thriller

Das Buch

Eine Frau, die sich in ihrem eigenen Leben plötzlich fremd fühlt.

Ein Mann, der einen Fehler aus der Vergangenheit wiedergutmachen will.

Eine verletzte Seele, die nicht von dem inneren Schmerz, der ihr zugefügt wurde, loskommt.

Eine Ortschaft in der Steiermark, die von Mädchenmorden heimgesucht wird.

Vier Erzählungen, die tiefe Blicke in die Abgründe der menschlichen Psyche werfen. Passen Sie auf, dass Sie sich darin nicht verlieren ...

Die Autorin

Julia Smogawetz wurde als Julia Fürbaß 1992 in Bruck an der Mur geboren, erlernte einen Beruf in der Metallindustrie und veröffentlichte 2019 ihren ersten Psychothriller. Seitdem ist sie dem Schreiben verfallen und widmet einen Großteil ihrer Freizeit dieser Leidenschaft. Sie lebt mit ihrem Mann in Sankt Lorenzen im Mürztal.

Erfahren Sie mehr über die Autorin auf

<https://www.juliafuerbass.at>

<https://www.facebook.com/JuliaFuerbass>

<https://www.instagram.com/juliafuerbass>

Von Julia Fürbaß bereits erschienene Bücher

Negatio

Aller guten Dinge

Das Quiz

Julia Fürbaß

VIER

Erzählungen

Thriller

Impressum

© 2023 Julia Fürbaß

Texte: © by Julia Fürbaß

Umschlag: © by Renee Rott, Dream Design – Cover and Art

Bild(er): © Adobe Stock

Lektorat: Michaela Marwich

Buchsatz: Evelyn Zimmermann

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin: Buchschmiede
von Dataform Media GmbH, Wien

www.buchschmiede.at - Folge deinem Buchgefühl!



ISBN: 978-3-99139-981-0 (Taschenbuch)

Die Rechte liegen alleine bei der Autorin. Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung oder Vervielfältigung des Werkes ist ohne Zustimmung der Autorin unzulässig und strafbar. Ohne ausdrückliche, schriftliche Erlaubnis der Autorin darf das Werk, auch nicht Teile daraus, weder reproduziert, übertragen noch kopiert werden. Zuwiderhandlung verpflichtet zu Schadensersatz. Die Autorin übernimmt keinerlei Verantwortung und Haftung für etwa vorhandene Unrichtigkeiten. Es handelt sich um eine fiktive Geschichte. Personen und Handlung sind frei erfunden, etwaige Ähnlichkeiten zu real existierenden Personen sind zufällig. Es besteht keine Absicht, diverse Orte, Firmen oder Markennamen sowie Personen des öffentlichen Lebens in irgendeiner Art und Weise zu schädigen oder negativ darzustellen.

Inhalt

Echtzeit Seite 9

Die zweite Chance Seite 85

Jenni Seite 105

Vier Seite 170

Danksagung Seite 341

Weitere Bücher der Autorin Seite 343

Inhaltsangabe *Echtzeit*

Sofia glaubt, in einem Albtraum gefangen zu sein, als sie eines Tages aufwacht und sich in ihrem eigenen Leben fremd fühlt. Familie, Freunde, die Gegend, in der sie wohnt – nichts hat sich verändert und trotzdem ist alles anders. Ihre Wahrnehmung wird auf eine harte Probe gestellt, als sie erfährt, dass ihr Verlobter mit jemand anderem liiert ist. Dann soll sie auch noch Zeugin eines Unfalls sein, an den sie keinerlei Erinnerung hat. Trägt sie eine Mitschuld, oder will ihr jemand etwas anhängen? Sofia zweifelt an der Aufrichtigkeit ihrer Freunde, die sich immer merkwürdiger verhalten. Dabei will ihr niemand etwas Böses – oder etwa doch?

Inhaltsangabe *Die zweite Chance*

Für Fehler aus der Vergangenheit gibt es keine Chance auf Wiedergutmachung. Zumindest nicht in diesem Fall. Denn es ist jemand Unschuldiges zu Schaden gekommen – und infolgedessen gestorben. Nichts könnte das Geschehene je wieder bereinigen. Lorenz sieht das anders. Obwohl er als Kind getötet hat, ist er der Meinung, seine schreckliche Tat von damals kompensieren zu können. Dabei greift er zu drastischen Mitteln. Dieses Mal will er alles richtig machen – und dennoch wird es Opfer geben.

Inhaltsangabe *Jenni*

Alles beginnt als harmlose Schwärmerei – und endet in einem bösen Erwachen. Als Jenni den gutaussehenden Sebastian kennenlernt, ahnt sie nicht, welche Folgen ihre Anhänglichkeit hat. Aus Zuneigung wird Besessenheit, aus Euphorie schließlich Todesangst. Den Schritt ins Verderben bemerkt sie erst, als es fast zu spät ist. Jenni weiß, dass sie zu weit gegangen ist. Sie muss Sebastian ein für alle Mal vergessen. Mithilfe eines Psychologen soll sie wieder zu sich selbst finden.

Inhaltsangabe *Vier*

Kindberg, Steiermark: Die Bevölkerung ist in Aufruhr, als eine Jugendliche spurlos verschwindet. Wenige Tage vergehen, bis ihre Leiche gefunden wird. Qualvoll erstickt und im Wald entsorgt. Besonders grausam ist die Tatsache, dass dem Opfer zuvor die Lippen zusammengenäht wurden. Ein weiteres Mädchen gilt als vermisst. Das hält die sechzehnjährige Gizem jedoch nicht davon ab, joggen zu gehen. Dabei macht sie eine grausame Entdeckung und läuft dem Killer direkt in die Arme. Doch sie wird nicht die Letzte sein, auf die er es abgesehen hat.

Echtzeit

Mystery-Thriller

Donnerstag

„Da stimmt etwas nicht ...“

Dunkelheit. Leere. Kälte ... Unfassbare Kälte.

Woher kommt diese Stimme?

Zuckende Lider. Flache Atmung. Stummer Lärm um sie herum.

Sofia schlägt die Augen auf und starrt an eine weiße Zimmerdecke. Sie ist sich sicher, eben noch eine Stimme in ihrem Kopf gehört zu haben und doch ist sie verwirrt. War es ihre eigene?

„Was ist geschehen?“, murmelt sie und stellt beunruhigt fest, dass dem nicht so ist. Hat sie geträumt? Falls ja, waren die Worte in ihrem Unterbewusstsein erschreckend real.

Nun gut, sie ist jetzt wach – vermutet sie jedenfalls. Aber was ist mit der Stimme, die sie zuvor gehört hat? Sie dreht ihren Kopf, um sich zu vergewissern, dass sie alleine ist. Sofia lässt den Blick durch den halbdunklen Raum schweifen und erkennt, dass sie sich in ihrem Schlafzimmer befindet. Vor dem Fenster sind die Vorhänge zugezogen. Ein vertrautes Bild. Aber fehlt hier nicht etwas?

Sie fährt mit den Händen über die leere Bettseite neben ihr, dabei kommt ihr aus unerklärlichen Gründen ein Seufzen über die Lippen. Ein Geräusch, das nach Zuneigung verlangt.

Lebe ich hier alleine? Dieser erschreckende Gedanke schleicht sich in ihren Kopf und gibt ihr zu verstehen, dass hier etwas ganz und gar nicht stimmt. Ihr Name ist Sofia und sie liegt in ihrem Bett, dessen ist sie sich sicher. Aber was ist mit dem Rest?

Plötzlich dringen Fragen in ihr Bewusstsein, deren Herkunft unklar und verschwommen ist. Ist sie

alleinstehend? Führt sie eine Beziehung? Oder hat gar schon Kinder? Mit ihren – sie muss kurz überlegen – sechsundzwanzig Jahren wäre das nicht abwegig. Wo arbeitet sie? Arbeitet sie überhaupt? Was um alles in der Welt passiert da gerade mit ihr? Sofia beschließt, eine belebende Dusche zu nehmen. Dabei würde sie hoffentlich wieder klare Gedanken fassen können.

Der Holzboden jagt eine beklemmende Kälte durch ihren Körper, als sie ihn mit ihren nackten Füßen berührt. Eilig steuert sie auf das Badezimmer zu und wird von einer Welle der Erleichterung ergriffen, da sie es ohne Umwege findet. Dort angekommen, erwartet sie eine Stille, die auf eine angenehme Art und Weise bedrohlich wirkt.

Sofia steigt in die kleine Badewanne und dreht das Wasser auf. Das Fenster öffnet sie nicht, da sie befürchtet, damit zu viel Kälte in den Raum zu lassen. Aber hat sie dafür überhaupt einen Grund? Ist es Winter? Oder Sommer? Durch die Milchglasscheibe erkennt sie lediglich, dass es taghell ist.

Nach der Dusche zieht sie sich die erstbesten Klamotten über, die sie im Schrank findet. Sofia erledigt die Dinge wie ferngesteuert, trotzdem bleiben Erinnerungen an ihr Leben aus. Sie geht in den Wohnraum, der neben der Ledercouch auch einen Esstisch beherbergt und öffnet den Mund. Wie selbstverständlich kommt ihr ein Name über die Lippen: „Mike?“

Erschrocken zuckt ihr linker Arm nach oben und führt die Hand vor den Mund. Nach wem hat sie eben gerufen? Wer ist Mike?

Sofias Augen wandern hektisch umher. Nichts deutet darauf hin, dass noch jemand hier wohnt. Keine Fotos zieren die Wände, und Dinge, die auf einen Mann als Mitbewohner

deuten würden, scheinen auch nicht vorhanden zu sein. Stattdessen erkennt sie Modemagazine und Duftstäbchen, die von einer dünnen Staubschicht überzogen sind.

Sie eilt in das Vorzimmer und stellt sich vor den Spiegel. Mit hektischen Bewegungen untersucht sie ihren Kopf nach äußerlichen Verletzungen, kann jedoch keine ausmachen. Was zum Teufel ist hier los? Ausdruckslos blickt sie in ihr Spiegelbild. Die schulterlangen, blonden Haare scheinen gepflegt zu sein, ihre blauen Augen sind klar und unter ihnen zeichnen sich keine Schatten ab. Eigentlich sieht sie kerngesund aus.

Dann kommt ihr ein Gedanke. Mit einem Ruck öffnet sie die Wohnungstür und wirft einen Blick auf das Klingelschild. *Lehmann.*

Erleichtert atmet sie auf. Ihr Mädchenname. Also verheiratet ist sie anscheinend nicht. Das wäre auch höchst eigenartig, wenn sie eine so wichtige Tatsache vergessen hätte. Aber das beklemmende Gefühl will sich trotzdem nicht verabschieden.

Ein Geräusch, das eindeutig aus ihrer Wohnung kommt, ertönt im nächsten Moment. Sofia schließt die Tür und steuert auf die Quelle zu, die sich als klingelndes Smartphone herausstellt. Ist es ihres?

Lachend greift sie sich an die Stirn. Natürlich! Wem sollte es sonst gehören?

Cassandra ist der Name, der auf dem Bildschirm aufleuchtet und in ihr eine wohlige Vertrautheit auslöst. Sofia nimmt das Gespräch entgegen.

„Hey!“, ertönt es am anderen Ende der Leitung. Die gutgelaunte Stimme hallt in ihrem Kopf wider. „Wo bleibst du denn?“

Noch bevor sie antworten kann, redet Cassandra weiter: „Wir wollten uns doch um zehn treffen. Das ist zwanzig

Minuten her! Ich habe schon meinen zweiten Kaffee geordert.“

„Mist!“, entkommt es Sofia.

Vor ihrem inneren Auge sieht sie ihre Freundin alleine an einem Tisch sitzen, umringt von plaudernden Gästen und Kellnern, die ihr bereits mitfühlende Blicke zuwerfen. Wahrscheinlich streicht sich Cassandra eben eine brünette Haarsträhne hinters Ohr, während sie Ausschau nach Sofia hält.

Sofort überwältigt sie das schlechte Gewissen.

„Tut mir leid, ich habe verschlafen.“

„Ernsthaft? Du hast noch nie verschlafen.“

Tatsächlich? Das ist ihr neu – wie so vieles an diesem heutigen Tag.

„Ich mache mich gleich auf den Weg.“

Sie unterbricht die Verbindung und überprüft ihr Outfit. Sieht ganz passabel aus. Ehe sie losfährt, legt sie noch ein dezentes Make-up auf.

Als sie schließlich ihre Handtasche vom Garderoben-ständer nimmt, hält sie inne. Sie weiß, wer Cassandra ist. Sie weiß, wie sie aussieht. Sie weiß, dass sie heute mit ihrer besten Freundin zum Brunch verabredet ist. Sie weiß, welches Auto sie besitzt und wo sie hinfahren muss. Für all diese Informationen muss sich ihr Gehirn nicht anstrengen. Es sind Dinge, die in ihrem Kopf gespeichert sind. Oder sind sie das erst, seit sie Cassandras Stimme gehört hat? Denn wenn sie ehrlich ist, hat sie bis zu ihrem Gespräch keinen Gedanken an diese Frau verschwendet.

Routinemäßig startet sie den Wagen und fährt Richtung Innenstadt, daraufhin parkt sie ihn in der Kurzparkzone und bucht hundertzwanzig Minuten – also das Höchstlimit – auf ihr Smartphone, mit dem sie den geforderten Betrag bezahlt.

Alles geschieht automatisch und Sofia wird zunehmend entspannter. Wahrscheinlich war sie vorhin nur aufgrund eines beängstigenden Traumes verwirrt, aber nun ist sie wieder im Leben angekommen. Sie betritt das Lokal, in dem sie sich mit ihrer besten Freundin verabredet hat und erblickt nach wenigen Sekunden Cassandra. Der brünette Pony hängt ihr ins Gesicht, während sie gedankenverloren auf ein Smartphone starrt.

„Tut mir so wahnsinnig leid“, sagt Sofia, als sie bei ihr angelangt ist.

Ihre Freundin hebt den Blick, lässt das Smartphone verschwinden und strahlt sie an. „Endlich! Ich bin mir schon total bescheuert vorgekommen!“

Sie steht auf, um sie zur Begrüßung zu umarmen. Daraufhin setzen sich die beiden und Sofia merkt, wie sich die Anspannung von vorhin immer mehr löst. Tausende kleine Brocken, gefüllt mit Unsicherheit, fallen von ihr ab, mit jeder Sekunde fühlt sie sich wohler.

„Ich habe hier ein paar Magazine dabei“, meint Cassandra und legt Brautmodenkataloge auf den Tisch. Im selben Moment kommt ein Kellner und fragt, ob die beiden bereit zum Bestellen sind. Cassandra wählt eine dritte Tasse Kaffee und dazu ein Lachsfrühstück, Sofia entscheidet sich ebenfalls für Kaffee und ein belegtes Croissant.

Der Kellner verschwindet so schnell, wie er gekommen ist und die beiden widmen sich den Magazinen. Ein unauffälliger Blick auf Cassandras Hand bestätigt Sofia, dass sie diejenige ist, die demnächst heiraten würde.

„Wie geht es dir nach der Sache mit Rob?“, fragt ihre Freundin plötzlich.

Okay, wer zum Geier ist Rob?, schießt es Sofia in den Kopf.

„Gut“, meint sie stattdessen. „Hervorragend, um ehrlich zu sein.“

Wie selbstverständlich kommen diese Worte über ihre Lippen.

Cassandras Augen weiten sich. „Ist alles in Ordnung mit dir?“, will sie wissen.

Jetzt nachzufragen, wer Rob sei, würde sich anbieten. Aber sollte sie es wirklich wagen? Wie sähe das denn aus? Dem Tonfall ihrer Freundin nach zu urteilen ist Rob ein Verfloßener von Sofia. Zumindest ist dieser Gedanke der erste, der ihr in den Sinn kommt.

„Ich bin heute noch nicht ganz auf der Höhe“, meint sie stattdessen kopfschüttelnd, dabei hält sie die Tränen zurück, die sich ausgerechnet jetzt dazu entschlossen haben, auf ihre Drüsen zu drücken.

„Oh, Süße.“

Cassandras Umarmung kommt unerwartet, doch sie fühlt sich gut an. In dem Moment erscheinen Bilder eines Mannes in Sofias Kopf. Groß, durchtrainiert, dunkles Haar. Sie in seinen Armen. Ist das Rob? Falls ja, was ist mit ihm geschehen?

„Willst du ihn besuchen?“

Cassandras Stimme fegt die Bilder des Fremden weg und Sofia lehnt sich zurück. Besuchen? Wen? Rob? Wo? Und weshalb überhaupt?

Sie ist mit der Situation überfordert und dankbar, als im nächsten Moment der Kellner ihre Bestellung bringt. Ein Stück Normalität. Stumm beginnt sie, mit zitternden Bewegungen vom Croissant abzubeißen.

„Bist du krank?“, will ihre Freundin wissen. Besorgnis schwingt in jeder einzelnen Silbe mit.

„Nein, nein, schon gut“, murmelt Sofia zwischen den Bissen. „Was wolltest du mir zeigen?“

„Ja, also ...“ Die fürsorgliche Miene weicht einem Lächeln in Cassandras Gesicht. „Ich habe schon ein

bisschen durchgeblättert. Und drei Kleider kommen in die engere Auswahl.“

Voller Freude schlägt sie die Kataloge auf.

Sofia ist erleichtert, dem Rob-Thema so schnell entgangen zu sein. Die nächsten Minuten laufen ganz normal ab, wie ein Treffen zwischen besten Freundinnen eben sein sollte. Sie reden über die einzelnen Brautkleider und lachen über die, die in ihren Augen potthässlich sind. Die Chemie stimmt. Sofia fragt sich stumm, seit wann die beiden befreundet sind und beschließt im nächsten Moment, dass es nicht von Belang ist, weil sie sich mit Sicherheit bald wieder daran erinnern würde. Schließlich hat sie auch gewusst, wo sie ihre Freundin finden würde und wie sie aussieht.

„Ich wünsche euch beiden nur das Beste“, sagt sie schließlich und meint es auch so.

„Danke.“ Cassandra fährt ihr behutsam über die Schulter. Eine Geste der Verbundenheit, die Sofia einen wohligen Schauer über den Rücken beschert.

Plötzlich zucken beide zusammen und richten ihre Aufmerksamkeit auf das leuchtende Smartphone, das zwischen ihnen auf dem Tisch liegt. Cassandra hat sich anscheinend wegen der Vibration erschrocken. Sofia wegen des Namens, der auf dem Display steht: Mike.

Ihre Neugier ist nicht zu bremsen, daher greift sie nach ihrem Smartphone, ohne überhaupt die Möglichkeit in Erwägung zu ziehen, den Anruf nicht anzunehmen. Zeit, sich Fragen über Mike zurechtzulegen, bleibt ihr daher nicht.

„Hallo?“, sagt sie etwas zu laut in das Gerät.

„Hey! Ähm ... Sofia?“ Mikes Stimme lässt ein Beben durch ihren Körper jagen.

„Ja!“, ruft sie voller Erleichterung. „Ja! Ich bin es! Sofia! Ich ...“

Sie versucht, ungezwungen zu klingen und fragt sich, wie sie sich im Normalfall bei einem Telefonat verhalten würde. Vermutlich würde sie mit der Person am anderen Ende der Leitung über die Tagesgeschehnisse reden. Die Tatsache, dass ihr Gedächtnis jedoch Erinnerungslücken aufweist, spricht sie lieber nicht an. „Weißt du, Mike ... Ich bin gerade mit Cassandra beim Brunch.“

„Ich weiß, das hat sie mir erzählt. Alles in Ordnung bei euch?“

„Klar doch.“

„Du klingst etwas zerstreut, Sof.“

Sof. Ist das ihr Spitzname? Sie hat keine Ahnung, aber diese drei Buchstaben lösen ein Kribbeln in ihrem Magen aus, das sich zu schön anfühlt, um wahr zu sein.

„Geht es dir wirklich schon wieder besser?“

Schon wieder?

„Wegen Rob“, fügt Mike hinzu, ehe sie eine Antwort darauf geben kann.

„Ach, weißt du ...“, beginnt Sofia. Oder Sof. Oder wer auch immer sie ist. „Das ist nicht der Rede wert.“

„Was?“ Mike klingt erschrocken. Es vergehen ein paar unangenehme Schweigesekunden, ehe er leise fragt: „Soll ich ehrlich sein?“

Ein Kloß im Hals, der gleich zu platzen droht, hindert sie am Schlucken. Hilflos sucht ihr Blick den von Cassandra, diese starrt sie jedoch nur erwartungsvoll an.

„Ja.“ Ihre Stimme ist nur mehr ein Hauchen.

„Ich mache mir Sorgen um dich. *Wir* machen uns Sorgen ...“

„Ich ... Ich muss jetzt auflegen. Mach's gut.“

Ehe Mike etwas erwidern kann, bricht sie die Verbindung ab. Als hätte sie sich verbrannt, wirft sie das Smartphone auf den Tisch.

Cassandras Stirn legt sich in Falten. „Willst du nicht lieber nach Hause?“

„Das war Mike“, sagt Sofia mehr zu sich selbst als zu ihrer Freundin. Sie ist sich sicher, dass dieser Mann der Schlüssel zu ihren Erinnerungen ist.

Im selben Moment vibriert das Smartphone, das sie eben noch benutzt hat, erneut. Eine Textnachricht. Von Mike.

Hey Hase. Vielleicht ist es noch zu früh für Sof. Pass bitte auf sie auf. xoxo

Noch ehe sich Sofia der Situation bewusst wird, nimmt Cassandra das Gerät und schreibt eine Nachricht. Zumindest sieht es so aus. Dann steckt sie es ein und fragt: „War er überrascht, als du rangegangen bist?“

Viel zu spät begreift Sofia, dass es nicht ihr Smartphone war, das vibriert hat. Somit wollte Mike auch gar nicht sie erreichen. Ist er der Mann, den ihre beste Freundin heiraten will?

Die Worte der Textnachricht hallen noch immer in ihrem Kopf nach, deshalb ignoriert sie Cassandras Frage und stellt selbst eine: „Wofür ist es noch zu früh?“

Cassandra schnaubt und Sofia glaubt zu erkennen, dass sie Tränen wegblinzelt.

„Es tut mir leid. Ich wusste, dass es keine gute Idee ist, mich jetzt schon mit dir zu treffen, aber du bist doch meine beste Freundin ...“

„Wofür ist es zu früh, will ich wissen.“ Selbst von ihrem herrischen Tonfall überrascht, blickt Sofia auf die Gegenstände, die auf dem Tisch liegen. Beim Brautmodenmagazin hält sie inne und zeigt darauf: „Ist es deswegen?“

„Fuck“, flüstert Cassandra und wedelt aufgeregt mit den Armen. „Okay, okay. Das war eine blöde Idee. Ich begleite dich nach Hause.“

„Ich will nicht nach Hause. Ich will wissen, was verdammt nochmal los ist.“

Ihre Freundin sieht sie an, als hätte sie nicht alle Tassen im Schrank.

„Sofia“, beginnt sie vorsichtig, „tu nicht so, als würde es dir nicht zu schaffen machen.“

Ob sie nun die bevorstehende Hochzeit oder die Sache mit Rob meint, ist Sofia unklar. Sie beschließt, keine weiteren Fragen zu stellen, um nicht noch einen verwirrteren Eindruck zu erwecken.

Wer auch immer dieser Kerl ist ... Er muss Sofia anscheinend nahegestanden haben, sonst würde man nicht so mit ihr reden. Ist er womöglich ein Verrückter, der Sofia irgendetwas angetan hat und jetzt im Gefängnis sitzt? Oder ist er tot? In beiden Fällen würde Cassandras vorherige Frage mit dem Besuch Sinn ergeben. Ein Ausflug ins Gefängnis oder auf den Friedhof wäre im jetzigen Moment jedoch genauso verlockend wie eine direkte Einweisung in die Klappe.

Das Einzige, was Sofia in den letzten Minuten klar geworden ist, ist die Tatsache, dass der Name Rob bei ihr keine Gefühle auslöst. Weder positive noch negative. Anders als Mike.

In ihrem Gedankenstrudel ist ihr nicht aufgefallen, dass Cassandra bereits nach der Rechnung verlangt und bezahlt hat. Im nächsten Moment packt ihre Freundin ihre Sachen, steht auf und sagt: „Du folgst mir. Und ich will keine Widerrede hören.“

Zwanzig Minuten später reiht sich Sofia mit ihrem Auto hinter Cassandras auf einem Kiesparkplatz ein. Ihr ist bewusst, dass sie sich vor einem Krankenhaus befinden, nur einer komplett Bescheuerten würde das nicht auffallen. Würde sie hier auf Rob treffen?

Cassandra legt den Arm um sie, als sie durch den Eingang spazieren. Ihre Freundin meldet die beiden bei einer nett aussehenden Dame als Besucherinnen an und bekommt ein elektronisches Ticket auf ihr Smartphone. Daraufhin zieht sie Sofia behutsam mit.

„Hast du dich eigentlich krankgemeldet?“, fragt sie leise.

Weshalb?, will Sofia fragen, doch dann kommt ihr der Gedanke, dass sie keine Ahnung hat, womit sie ihr Geld verdient. Um ihre Freundin nicht noch mehr zu verunsichern, antwortet sie kleinlaut: „Kann man so sagen.“

„Gut. Du brauchst ein bisschen Ruhe. Die bekommst du im Kindergarten bestimmt nicht. Auch ich gehe erst kommende Woche wieder arbeiten. Soll ich ehrlich sein?“

Kindergarten? Sofia schenkt ihr einen Blick, der ihr zu verstehen gibt, genau das zu tun.

„Ich glaube, nächste Woche geht es mir nicht besser, ebenso wenig wie dir. Oder Mike. Aber da müssen wir jetzt durch.“

Ein dicker Kloß in Sofias Hals hindert sie beinahe daran, mitfühlend zu nicken. Hat sie soeben von ihrer besten Freundin erfahren, wo sie arbeitet? Falls ja, wo bleibt der Aha-Effekt? Das innere Gefühl der Verbundenheit zu dieser Tätigkeit? Erinnerungen daran?

„Bist du bereit?“, will Cassandra wissen, ehe sich ihr Tempo verlangsamt.

Sofia zuckt mit den Schultern. Ihr ist bewusst, dass sie im nächsten Moment auf Rob treffen wird, aber selbst hier kann sie keine Verbindung zu dem Mann herstellen, der anscheinend ein wichtiger Teil ihres Lebens ist. Sie überlegt, ob auf ihrem Smartphone Bilder von ihm sind. Dass sie daran nicht früher gedacht hat, ärgert sie. Im Foto-Ordner würden sich bestimmt viele Antworten auf ihre Fragen finden lassen.